

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Seitens-Gasse öffnet von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Vertrauf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: RM. 1.20 monatlich, RM. 3.60 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Belegung. RM. 4.80 vierteljährlich durch alle deutschen Verleger, ausschließlich Belegung. — Bezugs-Belegungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener Tagblatt“-Vertriebsstelle, in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die „Wiesbadener Tagblatt“-Vertriebsstelle und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden „Wiesbadener Tagblatt“-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 25 Wg. für deutsche Anzeigen; 30 Wg. für auswärtige Anzeigen; 1.25 Wg. für deutsche Anzeigen; 2.50 Wg. für auswärtige Anzeigen. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen im selben Zeitraum entwerdender Rabatt. — Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gebühr erhoben.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernsprecher: Amt Bürom 6202 und 6203.

Dienstag, 12. Februar 1918.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 71. • 66. Jahrgang.

Der beendigte Kriegszustand im Osten.

(Von unserer Berliner Abteilung.)

L. Berlin, 11. Febr. (Eig. Drahtbericht. ab.) Es ist wohl ganz selbstverständlich, daß überall, wohin man in Berlin hört, die so plötzlich hereingeschneite Friedenserklärung des Herrn Trojtsch im Vordergrund aller Erörterungen steht. Bezeichnend ist aber, daß niemand, mit dem man über diese russische Auslassung spricht, ob Kenner oder Laie, so recht etwas mit ihr anfangen weiß. Man fragt sich allgemein: Was will der schlaue Herr Trojtsch und für wen wird dieses plötzliche Friedensfeuerwerk abgebrannt? Wenn es ihm wirklich um den Frieden zu tun wäre, er hätte ihn längst haben können, einen Frieden, mit dem er sich nicht zu scheuen brauchte, nach Petersburg zurückzukehren. Es ist doch zum mindesten eine eigenartige Methode, die die russische Delegation in West verfährt, indem sie erst durch langatmige Erklärungen Woche um Woche den Abschluß von Friedensverhandlungen zu hintertreiben sucht, um dann eines Tages plötzlich zu erklären: Jetzt ist der Krieg für uns zu Ende, unsere Truppen gehen nach Hause. Macht, was ihr wollt! Es müßte nicht Herr Trojtsch sein, wenn nicht hinter diesem ganz eigentümlichen Gebaren irgendwie der Pferdefuß zum Vorschein käme. Anlaß zu dem Friedensgeheiß mag ja seine recht schwierig gewordene Stellung in Rußland gewesen sein, die durch den Abschluß des Friedens mit der Ukraine sicher noch bedeutend verwickelter wurde, aber vor allem dürfte sich doch Herr Trojtsch an die Zentralmächte gewandt haben in der sicheren Voraussetzung, daß sich kein Staat auf eine derartige vage einseitige Erklärung einlassen wird. Dann aber wird wohl der russische Volkskommissar wieder eine große Rede halten, um der Welt zu verkünden: Ich habe ja den Kriegszustand beenden wollen, aber die anderen gingen nicht darauf ein.

Wir haben im Laufe der Breit-Litowsker Verhandlungen die Herren Volschewitsch, namentlich ihren Führer und ihre eigenartige Verhandlungsmethode nur zu gut kennen gelernt, um uns ohne weiteres einzufangen zu lassen. Wenn die Petersburger Regierung den Frieden will, die Zentralmächte haben nie im Wege gestanden. Aber sie verlangen einen ordentlichen Frieden, der ein gutes Zusammenleben in Osteuropa sicherstellt, und keine Halbmheiten. Die Berliner Presse vertritt daher fast durchgehend die Ansicht, daß die Erklärung Trojtschs eigentlich keine Neuerung kündigt, denn der Kriegszustand ist bei der derzeitigen Lage des russischen Heeres schon lange beendigt.

Es hat hier den Anschein, als ob Herr Trojtsch vielleicht wieder einmal auf Enttäuschungen bei den Zentralmächten spekuliert, indem er wohl berechneterweise der Ansicht war, daß seine Erklärung ailel Freude hervorrufen würde, die dann hernach in eine starke Enttäuschung umschlagen müßte. Es ist ja nicht das erstemal, daß Herr Trojtsch hier diesen Weg beschreitet.

Der Frieden mit der Ukraine.

Ein Glückwunschtelegramm des Kaisers an den Reichskanzler.

W. T.-B. Berlin, 11. Febr. (Amtlich. Drahtbericht.) Seine Majestät der Kaiser hat an den Reichskanzler Dr. Grafen v. Hertling folgendes Telegramm gerichtet:

„Die Meldung von dem Abschluß des Friedens mit der Ukraine habe ich mit dem Gefühl tiefster Dankbarkeit gegen Gott empfangen, der in dieser schweren Zeit seine schützende Hand in sichtbarer Weise über Deutschland gehalten hat. Ich beglückwünsche Eure Erzellenz von Herzen zu dem bedeutungsvollen Erfolg Ihrer Politik und hoffe, daß der von Ihnen unterzeichnete Vertrag die Grundlage erprobtester Beziehungen zwischen den Verbündeten und dem neuen Reiche wird. Nach Jahren härtester Kämpfe mit einer Welt von Feinden ist der uns umklammernde Ring dank der Siege unseres unvergleichlichen Heeres gesprengt und das Wort vom Frieden Wirklichkeit geworden. Zum erstenmal erscheint das Ende des gigantischen Ringens in greifbarer Nähe gerückt. Das deutsche Volk aber wird, das bin ich gewiß, freudigen Geistes und mit jener unerschütterlichen Kraft, die ihm sein gutes Gewissen, die Geschlossenheit im Innern und der Glaube an seine Zukunft bereiten, zusammen mit seinen Verbündeten auch die weiteren Aufgaben erfüllen, die ihm dieser Erfolg noch stellen mag.“ (Geg.) Wilhelm I. R.“

Die Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Beziehungen.

Berlin, 11. Febr. (ab.) Im „Berliner Lokal-Ing.“ werden die Abmachungen über die Wiederaufnahme und die vorläufige Ausgestaltung der wirtschaftlichen Beziehungen in dem Friedensvertrag mit der Ukraine unterstrichen. Dieser Teil des Vertrages dürfte bei glatter Erledigung nicht nur günstig sein, sondern auch eine schnelle Rückwirkung auf unsere Ernährungsverhältnisse haben, wenn auch darauf hingewiesen werden mußte, daß sie nicht überspannt werden dürften. Für die Ukraine sollte vor allem von vornherein stark ins Gewicht, daß die Möglichkeit eines schnellen Friedens an sich schon ein Geschäftsergebnis allerersten Ranges sei. Dazu hätten wir ihr verholfen und es wäre nur billig, wenn wir dafür gleichwertige Gaben eintauschten.

Die „Post“ schreibt: Der Schwerpunkt des Vertrages ruht in dem Artikel, durch den die künftigen wirtschaftlichen Fragen zwischen den Mittelmächten und der Ukraine geregelt werden. Von deutscher Seite scheint nach Kräften Sorge getragen worden zu sein, den Friedensschluß auch wirtschaftlich voll nutzbar zu machen. Ein ziemlich weitgehender Austausch ist vorgesehen, der sich im wesentlichen nach den Bedingungen des alten Handelsvertrages zwischen Rußland und den Mittelmächten vollziehen soll.

Der „Vorwärts“ sagt: Die Grenzen des neuen Staates gegen Rußland können naturgemäß nur in einem Vertrage mit diesem Staat festgestellt werden, sind also noch unbestimmt. Der erste Frieden, der in diesem Weltkriege geschlossen wurde, ist ein Friede ohne Entschädigungen. Wer den größeren Vorteil hat, wird sich zeigen.

Nach große Getreideüberschüsse in der Ukraine.

— Budapest, 11. Febr. „Kisletti Erkeritoe“ meldet: Die neue Republik Ukraine, die mit den Zentralmächten den Frieden abgeschlossen hat, verfügt zurzeit noch über große Mengen Getreide. Als Wyrube, der Sekretär des ukrainischen Verpflegungsministers, im vorigen Monat in Petersburg weilte, habe er dort mitgeteilt, daß die Ukraine der russischen Regierung um einen gewissen Preis 80 Millionen Rubel Getreide überlassen kann. Auch sollen in der Ukraine noch Getreideüberschüsse aus den Ernten 1915 und 1916 vorhanden sein.

Die Meinung in der Schweiz.

W. T.-B. Bern, 11. Febr. (Drahtbericht.) Für das „Berliner Tagblatt“ bedeutet der Frieden mit der Ukraine vor allem einen starken diplomatischen Erfolg. Die Theorien Trojtschs sind damit ins Wasser gekommen. Dies wird wahrscheinlich auf Trojtschs künftige Haltung nicht ohne Einfluß sein. Die Bedeutung des Friedensschlusses liegt hauptsächlich auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet, namentlich für Österreich. Das bedeutet die Durchbrechung des Blockaderinges der Entente. Das Blatt knüpft an die nunmehrige Zugänglichkeit der ukrainischen Kornkammer die Hoffnung, daß auch die Schweiz dadurch vielleicht in absehbarer Zeit Vorteile in der Getreideversorgung haben könne.

Der Zusatzvertrag mit der Ukraine.

W. T.-B. Berlin, 11. Febr. (Drahtbericht.) In dem mit der ukrainischen Volksrepublik vereinbarten Zusatzvertrag heißt es bezüglich der

Aufnahme der konsularischen Beziehungen:

Jeder vertragschließende Teil wird die Konsuln des anderen Teils an allen Plätzen seines Gebietes zulassen, so weit nicht bereits vor dem Krieg für einzelne gemischtsprachige Plätze oder Gebiete Ausnahmen bestehen und diese Ausnahmen nach dem Krieg jeder dritten Macht gegenüber gleichmäßig aufrecht erhalten werden. Jeder Teil behält sich vor, aus Gründen der Kriegsnötwendigkeit an gewissen Plätzen Konsuln des anderen Teils erst nach Abschluß des allgemeinen Friedens zuzulassen. Jeder vertragschließende Teil wird alle Schäden ersetzen, die durch völkerrechtswidrige Handlungen konsularischer Beamten des anderen Teils zugefügt und an Konsulatsgebäuden dieses Teils angerichtet worden sind. Die Verträge, Abkommen und Vereinbarungen, die zwischen Deutschland und Rußland vor der Kriegserklärung in Kraft gewesen sind, treten zwischen den vertragschließenden Parteien vorbehaltlich abweichender Bestimmungen des Friedensvertrages und dieses Zusatzvertrages bei deren Ratifikation mit der Rückgabe wieder in Kraft, so weit sie für eine bestimmte Zeit unfundbar sind, diese Zeit um die Kriegsdauer verlängert wird. Jeder vertragschließende Teil kann von dem anderen Teil binnen sechs Monaten nach der Ratifikation des Friedensvertrages die Verträge oder deren einzelne Bestimmungen mitteilen, die nach seiner Auffassung mit den während des Krieges eingetretenen Veränderungen im Widerspruch stehen. Diese Vertragsbestimmungen sollen tunlichst bald durch neue Verträge ersetzt werden, die den veränderten Anschauungen und Verhältnissen entsprechen. Zur Ausarbeitung dieser neuen Verträge wird binnen sechs Monaten nach der Ratifikation des Friedensvertrages eine Kommission zusammengetreten. So weit sich diese binnen drei Monaten nicht einigt, steht es jedem Teil frei, von den Vertragsbestimmungen zurückzutreten.

Alle in dem Gebiet eines vertragschließenden Teils bestehenden Bestimmungen, wonach mit Rücksicht auf den Kriegszustand die Angehörigen des anderen Teils in Ansehung ihrer Privatrechte irgend welcher besonderen Regelung unterliegen (Kriegsgefeße), treten mit der Ratifikation des Friedensvertrages außer Anwendung. Als Angehörige eines vertragschließenden Teils gelten auch solche juristische Personen und Gesellschaften, die in seinem Gebiet ihren Sitz haben.

Die privatrechtlichen Schuldverhältnisse

werden wieder hergestellt, so weit nicht außer den Bestimmungen des Zusatzvertrages sich ein anderes ergibt. Geldforderungen, deren Bezahlung im Lauf des Krieges auf Grund von Kriegsgefeßen verweigert werden können, brauchen nicht vor Ablauf von drei Monaten nach der Ratifikation des Friedensvertrages bezahlt zu werden. Nach der Ratifikation des Friedensvertrages soll die Bezahlung der staatlichen Verbindlichkeiten, insbesondere der öffentlichen Schuldendienst, beiderseitigen Angehörigen gegenüber aufgenommen werden. Im Hinblick auf die von der ukrainischen Volksrepublik in Aussicht genommenen Vermögensauseinandersetzungen mit den übrigen Teilen des ehemaligen russischen Kaiserreichs bleibt die Ausführung dieses Grundgesetzes besonderen Vereinbarungen vorbehalten. Dabei wird die ukrainische Volksrepublik den deutschen Staatsangehörigen gegenüber jedenfalls die Verbindlichkeiten übernehmen, die für die in der Ukraine vorgenommenen öffentlichen Arbeiten eingegangen oder durch dort befindliche Vermögensstände sichergestellt sind.

Die vertragschließenden Teile sind darüber einig, daß vorbehaltlich der Zustimmung des Artikels 11 Urheberrechte zu gewerblichen Schutzrechten, Konzessionen und Privilegien, sowie ähnlichen Ansprüchen auf öffentlich rechtlicher Grundlage, die durch die Kriegsgefeße beeinträchtigt worden sind, für das Gebiet der Ukraine wiederhergestellt werden.

In Artikel 11 heißt es, daß die beauftragten, vertreten oder verwalteten Vermögensgegenstände auf Verlangen des Berechtigten unverzüglich freizugeben sind. Diese Bestimmungen sollen aber wohlerworbene Rechte dritter nicht berühren. Grundstücke oder Rechte an einem Grundstück, Vermögensgegenstände sowie Rechte auf die Benutzung oder Ausbeutung von Grundstücken, Unternehmen, Beteiligung an einem Unternehmen, insbesondere Aktien, die infolge von Kriegsgefeßen veräußert oder den Berechtigten sonst durch Zwang entzogen worden sind, sollen dem früheren Berechtigten auf einen innerhalb eines Jahres nach der Ratifikation des Friedensvertrages zu stellenden Antrag gegen Gewährung der ihm aus Anlaß der Veräußerung oder Entziehung etwa erwachsenden Vorteile frei von allen inzwischen begründeten Rechten dritter wieder übertragen werden. Den beiderseitigen Angehörigen sollen die

Schäden ersetzt

werden, die sie infolge von Kriegsgefeßen erlitten haben. Das gleiche gilt für die Schäden, die Zivilangehörigen in jedem Teil des Krieges außerhalb der Kriegsgrenzen von den staatlichen Organen oder der Bevölkerung des anderen Teils durch völkerrechtswidrige Gewalttaten an Leben, Gesundheit oder Vermögen zugefügt worden sind. Im Hinblick auf die von der ukrainischen Volksrepublik in Aussicht genommenen Vermögensauseinandersetzungen mit den übrigen Teilen des ehemaligen russischen Kaiserreichs bleibt die Ausführung dieser Grundsätze besonderen Vereinbarungen vorbehalten. Der bereits im Gang befindliche Austausch kriegsuntauglicher Kriegsgefangener wird mit möglichst beschleunigter Durchführung durchgeführt werden.

Der Austausch der übrigen Kriegsgefangenen

erfolgt tunlichst bald in bestimmten, noch näher zu vereinbarenden Zeiträumen. Eine Kommission soll alsbald nach der Ratifikation des Friedensvertrages in Breit-Litowsk zusammengetreten und die vorgesehenen Zeiträume sowie die sonstigen Einzelheiten festsetzen und die Durchführung überwachen. Die Aufwendungen für die beiderseitigen Kriegsgefangenen werden im Hinblick auf die Gefangenenzahl gegenseitig aufgerechnet. Die beiderseitigen Internierten und verhafteten Zivilangehörigen werden tunlichst unentgeltlich heimgeführt, so weit sie nicht mit Zustimmung des Aufenthaltsstaats in dessen Gebiet bleiben oder sich in ein anderes Land zu begeben wünschen. Die Angehörigen eines Teils, die bei Kriegsausbruch in dem Gebiet des anderen Teils ihren Wohnsitz oder eine gewerbliche oder Handelsniederlassung hatten und sich in diesem Gebiet aufhielten, können dorthin zurückkehren, sobald sich der andere Teil nicht mehr im Kriegszustand befindet. Jeder Teil gewährt volle Straffreiheit den dem anderen Teil angehörenden Kriegsgefangenen, sowie den Zivilpersonen.

Es folgen

Amnestiebestimmungen

für Kriegsgefangene, Zivilinternierte und Verhaftete sowie für alle Angehörigen des anderen Teils, für die zu seinem Gunsten begangenen Straftaten und für Verfehle gegen die zum Nachteil feindlicher Ausländer ergangenen Ausnahmegefeße. Ferner gewährt jeder Teil volle Straffreiheit den Angehörigen seiner bewaffneten Macht in Ansehung der Arbeiten, die sie als Kriegsgefangene des anderen Teils geleistet haben. Das gleiche gilt für die von den beiderseitigen Zivilangehörigen während ihrer Internierung oder Verhaftung geleisteten Arbeiten. Kaufschiffe der einen vertragschließenden Partei, die beim Kriegsausbruch in den Häfen des anderen Teils lagen, werden ebenso wie ihre Ladungen zurückgegeben oder, so weit dies nicht möglich ist, in Geld ersetzt werden. Die als Briefe aufgeführten Kaufschiffe der vertragschließenden Parteien sollen, wenn sie vor der Ratifikation des Friedensvertrages durch verfehle-

iges Urteil eines Kriegsgerichts Londoniert worden sind und nicht unter die Bestimmungen des Artikels 23 fallen, als endgültig eingezogen angesehen werden. Im übrigen sind sie zurückzugeben oder, so weit sie nicht vorhanden sind, in Geld zu ersetzen.

Verstärkter Kriegszustand über ganz Rußland.

W. T.-B. Kopenhagen, 11. Febr. (Drahtbericht.) Nach einem Stockholmer Telegramm wird „Aftonbladet“ aus Petersburg gedruckt: Der verstärkte Kriegszustand ist über ganz Rußland verhängt. Die Pest und Cholera breiten sich immer mehr aus. Die Sterblichkeit hat eine erschreckende Höhe erreicht. In Petersburg sterben täglich 300 Menschen. Es haben neue Unruhen stattgefunden. Die Rote Garde hat auf die Demonstranten geschossen.

Unterzeichnung eines Abkommens über Gefangenen-Austausch.

W. T.-B. Berlin, 11. Febr. (Drahtbericht.) Wie wir hören, haben die in Petersburg zwischen den Delegierten der deutschen und der russischen Regierung gepflogenen Beratungen über die Gefangenensfrage nach längeren Verhandlungen zunächst zur Unterzeichnung eines Abkommens geführt, wonach die beiderseitigen dienstuntauglichen Kriegsgefangenen möglichst in ihre Heimat überführt werden sollen. Entsprechende Abkommen mit Rußland wurden auch von den gleichfalls in Petersburg anwesenden österreichisch-ungarischen, bulgarischen und türkischen Vertretern unterzeichnet. Bei den zurzeit in Rußland herrschenden Verkehrsverhältnissen wird man freilich mit nicht unerheblichen Verzögerungen in der Ausführung des Transports rechnen müssen, doch ist zu hoffen, daß es gelingen wird, die in dieser Richtung bestehenden Schwierigkeiten in verhältnismäßig kurzer Zeit zu beheben.

Die Hungersnot im nördlichen Rußland.

W. T.-B. Berlin, 11. Febr. Der Rat der Volkskommissar in Petersburg hat durch seinen Vorsitzenden Lenin folgenden Beschluß an die Reichs- und Eisenbahndirektionen erteilt. Es sind einschneidende revolutionäre Maßnahmen dazu zu treffen, damit nicht ein einziger Gefangener oder Flüchtling sich nach Petersburg oder in das hungernde nördliche Gebiet wendet. Wir machen im voraus darauf aufmerksam, daß hier Kriegsgefangene oder Flüchtlinge kein Brot erhalten und zum Hungertod verurteilt sind. Sie sind nur nach den mit Petroleo versehenen Gouvernements zu leiten. Seht Euch unbarbarisch mit den Proletariaten auseinander, die Donat trachten, die hungernden Gouvernements mit überflüssigen Wäulern zu überladen und die daraus resultierende Revolution mit der knochenigen Faust des Hungers zu ersticken. Glaubt nicht den provokatorischen Telegrammen, die die Kriegsgefangenen nach Petersburg leiten. Die Lösung ist: Kein einziger Überflüssiger soll in einem hungernden Gouvernements sein.

Trochys Regierung in Schweden.

S. Stockholm, 11. Febr. (Via. Drahtbericht. ab.) Die Mitteilung Trochys über die angeblich von Deutschland angeregte Aufhebung des Vertrags über die Insel Åland erweckt hier natürlich großes Aufsehen. Durch die Richtigstellung des deutschen Gesandten Freiherrn v. Dinius, die sofort erfolgte, wurde indes die Sachlage klargestellt und die schwedische Öffentlichkeit in vorteilhaftester Weise aufgeklärt. Das führende „Stockholm Dagbladet“ stellt heute fest, daß Trochy auch in diesem Falle es mit der Wahrheit nicht allzu genau nehme, was auf die Unrichtigkeit seiner übrigen Auslassungen Rückschlüsse zulasse.

Siegreicher Vormarsch der Weißen Garde.

W. T.-B. Stockholm, 9. Febr. (Schwed. Telegr.-Bör.) Aus Daparcanda wird geteilt: Reisende nach St. Petersburg wurden bei Wilpula einer Station nördlich Tommersfors, genötigt, nach Tommersfors zurückzukehren. Sie erzählten, daß Tommersfors gesteuert von der Weißen Garde eingenommen sei. Über die Kämpfe um Uleaberg liegen Einzelheiten vor: Die Weiße Garde zählte 700 Mann, die Rote Garde 2500, von denen 400 Russen waren. 1300 Mann davon wurden gefangen genommen. 23 Wagonladungen Gewehre, Granaten und Munition wurden erbeutet. Während des Vormarsches der Weißen Garde von Gamsa Karleby nach Uleaborg wurde Drachel nach einem Kampfe von 20 Minuten genommen. Die Weiße Garde hat jetzt auch die Oberhand

in Wilborg. Es lautet die Tatsache hin, daß der Eisenbahnverkehr zwischen St. Petersburg und Wilborg aufgehört hat.

W. T.-B. Stockholm, 9. Febr. (Melbung von Svenska Telegrammen.) Nach einem Radiotelegramm vom Distriktrat in Wola kapituliert die Rote Garde in Kispio am 8. Februar. Mehr als 500 Rote Garisten wurden gefangen genommen. Von der Weißen Garde wurden acht Mann getötet und 19 verwundet. Von der Zivilbevölkerung wurden vier Personen getötet. Bei St. Andre und Karlen eroberte die Weiße Garde sechs Schnellfeuerkanonen, zwölf Maschinengewehre, große Mengen Munition, Lebensmittel, ein Schiff, Automobile und Gewehre. Ein Kampf ist im Gange bei Wilpula. Auf den übrigen Fronten zieht sich der Feind plündernd und krennend zurück.

Plünderungen in Petersburg.

W. T.-B. Stockholm, 11. Febr. (Drahtbericht.) In der Nacht zum 7. Februar drangen Bewaffnete in die Auferstehungskirche in Petersburg ein und plünderten sie. Sie wurden von lettischen Schützen überrascht und flohen nach einem heftigen Kampf. — In vielen Stadtteilen fanden Plünderungen von Geschäften und Weinlagern statt.

Interalliierte diplomatische Verständigung.

W. T.-B. Bern, 10. Febr. Der Mitarbeiter der „Stampa“ in Rom erzählt aus bester Quelle, daß neben den militärischen Beschlüssen der Versailler Konferenz (Mandatsverträge an Stelle eines einheitlichen Oberkommandos, Verstärkung der Orientarmee, Beschleunigung der amerikanischen Waffenhilfe) eine interalliierte diplomatische Verständigung erreicht wurde auf der Basis, daß jeder Verbündete die Kriegsgiele der anderen unterstützen. Zum Beispiel würden England und Italien für die französischen Forderungen eintreten, Frankreich und Italien den spezifischen englischen Standpunkt hinsichtlich Belgien und Luxemburg einnehmen und Frankreich und England die italienischen Forderungen unterstützen.

Die kritische Lebensmittellage der Westmächte.

W. T.-B. Bern, 10. Febr. Der englische Nahrungsmittelkontrollleur Lord Rhonda hat Anfang Januar folgendes in England nicht veröffentlichte Telegramm an den amerikanischen Nahrungsmittelkontrollleur gerichtet: Ich sehe die Lage mit schwerer Sorge an. Ich habe wiederholt öffentlich und privatim gesagt, daß kein Grund für eine strikte Sparsamkeit und Vorsichtsmäßigkeit vorliegt. Diese Aufforderungen sind verschiedentlich in der Erklärung verbreitet worden, daß in England und Frankreich massenhaft Lebensmittel vorhanden seien. Tatsächlich kann die Lebensmittellage hier und, wie ich höre, auch in Frankreich jetzt ohne Übertreibung nur als kritisch und besorgniserregend bezeichnet werden.

Das große Loch in der Rechnung auf die amerikanische Hilfe.

W. T.-B. Berlin, 9. Febr. „Chicago Tribune“ veröffentlicht einen Teil eines Berichts des amerikanischen Munitionsamts an den Senat. Aus dieser Veröffentlichung geht hervor, daß das Munitionsamt noch kein einziges Geschütz an das amerikanische Heer geliefert hat. Infolgedessen sind die Truppen in den Übungslagern noch vollständig ohne Artillerie. Auch ist keine Aussicht vorhanden, daß Geschütze vor Sommer geliefert werden. Die amerikanischen Truppen müssen also nach Europa abreisen, ohne das Gewehr und Geschütz zu kennen, mit dem sie später kämpfen müssen. Die Folge davon ist, wie die halbamtliche „Army and Navy“ sagt, daß die bereits mit Aufträgen überhäuftten Fabriken Englands und Frankreichs auch noch die Amerikaner bewaffnen und ausstatten müssen, während bisher die amerikanischen Fabriken an der Ausrüstung der Ententeheere mitaushelfen haben. Auch im amerikanischen Schiffsbau ist eine Verzögerung eingetreten. Die Amerikaner sind hier in denselben Fehler verfallen wie bei der Herstellung von Geschützen und Gewehren.

Österreichisch-ungarischer Tagesbericht.

W. T.-B. Wien, 11. Febr. (Drahtbericht.) Antisch verlautet vom 11. Februar, mittags: Auf der Hochfläche der Siebengemeinden rege Gefechtsaktivität. Der Chef des Admiralstabes.

gesponnten mageren Säule mit zur Erde hängenden Köpfen wurden von Fliegen und Mücken umschwärmt. Sie bekam einen Schreck. In einen solchen Kasten sollte sie hinein? . . .

Der Stationsvorsteher kam, nahm seine rote Mütze ab und verbeugte sich. In zerbrosenem Deutsch sprach er sie an: „Dame wünscht nach Vagorowa. Pferde schon da. Soll ich befehlen, Gepäck aufzuladen?“ Statt auf seine Frage zu antworten, fragte sie ihrerseits: „Sind das dort die Pferde?“

Sie zeigte mit der Hand auf die bemitleidenswerten Geschöpfe, die sich noch immer vergebens anstrenge, sich durch Schütteln des Körpers und Schlagen mit den Schweifen ihrer Quälgeister zu erwehren.

Der Stationsvorsteher lachte: „Nein, nein. Nicht fürchten, Gnädige. Ihre Pferde stehen am Eingang. Von hier nicht zu sehen.“

„Dann bitte.“

Der Beamte rief den Trägern einen Befehl zu. Den Bahnzug schien er ganz vergessen zu haben, denn der Lokomotivführer hatte sich ihm schon ein paarmal durch Zeichen bemerkbar zu machen gesucht. Auch jetzt, auf einen Ruf des Lokomotivführers hin, winkte der Stationsvorsteher nur lässig mit der Hand. Das bedeutete: „Wartet doch, ihr kommt zeitig genug fort, ich habe hier noch zu tun.“

Sofie hatte das beobachtet. Aus den Mienen der beiden Männer bearriff sie, was vorging. Sie wandte sich daher an den Beamten: „Wollen Sie nicht erst den Zug ablassen?“

Run hörte sie in Worten, was vorher nur gedacht war: „Erst Dame abfertigen. Von Vagorowa strengen Befehl erhalten. Zug kommt schon fort.“

Er geleitete Sofie durch das Stationsgebäude zu dem nach der Straße führenden Ausgang, wo ein Wagen mit vier nebeneinandergelagerten Pferden stand. Der Wagen hatte die gleiche Form wie die Ge-

Zur Torpedierung der „Tuscania“.

Br. Haag, 10. Febr. (Via. Drahtbericht. ab.) Über die Torpedierung der „Tuscania“ wird noch berichtet: Der zweite Torpedo erreichte das Schiff Dienstagmittag 146 Uhr. Er traf in der Gegend der Maschinenkammer, während der erste Torpedo selbigen war. Verfehrt wurde die Dynamomaschine, deren elektrische Leitung durch die Explosion vernichtet wurde, so daß die Reserve-dynamomaschine eingeschaltet werden mußte. Die Rettungsarbeiten begannen unter starker Verwirrung, da das Schiff langsam Schiffsseite bekam, und dauerten 1½ Stunden. Einige Stunden später, nachdem die „Tuscania“ gesunken war, kamen die zur Hilfe herbeigekommenen Schiffe gegen Mitternacht fanden sich alle Schiffbrüchigen, meist kaum befehdet, an Bord des Rettungsschiffes. 30 Gezeichnete starben infolge Erschöpfung. Die Rettungsarbeiten waren besonders dadurch schwierig, daß mehrere Rettungsboote durch die Explosion vernichtet waren. Von den Überlebenden waren 80 bis 100 Mann verwundet, meist infolge Explosion. Die Besatzung der „Tuscania“ stammte aus Glasgow. Die Hälfte der Vermissten gehört der Besatzung an. Von den Mannschaften kamen nach den amtlichen englischen Verlustziffern 100 amerikanische Soldaten um. Es sind nun noch 200 Personen verloren gegangen. Wilson erfuhr von der Katastrophe zuerst durch einen Zeitungsjungen, dem er ein Abendblatt abhante.

Das lächerliche amerikanische Wutacheul über die Versenkung der „Tuscania“.

W. T.-B. Christiania, 10. Febr. Zu der Erklärung des amerikanischen Kriegssekretärs Baker, daß die Versenkung des Transportschiffes „Tuscania“ für Amerika einen Kriegsverlust undormherzigster Art bedeute und eine neue Herausforderung an die zivilisierte Welt sei, schreibt „Socialdemokraten“: „Baker scheint demnach zu verlangen, daß die amerikanischen Truppentransporte ungehindert passieren sollten, und sagt die Torpedierung durch die Deutschen als eine Herausforderung an die gesamte zivilisierte Welt auf. Wenn aber Amerika mit Deutschland im Kriege ist, wird freilich die übrige zivilisierte Welt verstehen, daß auch Amerikaner ihr Leben riskieren. Weshalb führt man sonst Krieg?“

Unverminderter Gefechtswert des Kreuzers „Goeben“.

W. T.-B. Konstantinopel, 10. Febr. (Melbung der Agentur Mill.) Der türkische Marineminister Dschemal Pascha hat dem Kreuzer „Sultan Fawus Selim“ („Goeben“) einen Besuch abgestattet, wobei er vom Konteradmiral von Rebeur-Paschawitz und dessen Stab empfangen wurde. Der Minister hielt eine zündende Ansprache, wobei er den von den deutschen und türkischen Seeleuten bei ihrer Streife am 10. Januar bewiesenen Heldennut rühmend hervorhob und betonte, daß die osmanische Flotte jederzeit den Geist bewahren werde, der die Besatzung der „Mibilli“ befehlige habe. Konteradmiral v. Rebeur-Paschawitz dankte dem Minister für die anerkennenden Worte. Hierauf beauftragte die Anwesenenden den Kreuzer und überzeugten sich, daß, abgesehen von einigen unbedeutenden Schäden an einem Schornstein und an dem Radiotelegraphen auf Vordach, von den feindlichen Angriffen keine Spur vorhanden ist, und daß der Gefechtswert des mächtigen Kreuzers in keiner Weise gestiegen hat.

Der Nachfolger Carlsons.

W. T.-B. London, 11. Febr. (Drahtbericht.) Lord Beaverbrook wurde als Nachfolger Sir Edward Carlsons zum Propaganda-Minister ernannt und mit dem Amt der Kanzlerschaft des Herzogtums Lancaster, das früher Carlisle inne hatte, betraut.

Die polnischen Legationäre.

W. T.-B. Sofia, 11. Febr. (Drahtbericht.) Die offizielle „Njenni Iwostia“ meldet aus Vabadag vom 8. Februar: Die polnischen Legationäre haben die Vereinigung des Gouvernements Mohilew mit Polen verhindert.

Deutsches Reich.

Nach dem Streik.

W. T.-B. Berlin, 10. Febr. Die aus Anlaß des Streiks ergangenen einschränkenden Bestimmungen auf dem Gebiete des Versammlungswesens sind wieder aufgehoben. Betriebsversammlungen sind demgemäß bis auf weiteres nicht mehr anzeigepflichtig. Versammlungen, in denen öffentliche Angelegenheiten erörtert werden, können wieder zugelassen werden.

fährte, die Sofie Schreden eingeklagt hatten. Aber während dort alles zerrissen und schmutzig war, glänzte hier das Leder des Verdecks. Untergeteilt und Räder bligten, waren wohl bei Anfuhr auf der Station nochmals gereinigt worden. Auf dem Bod sah ein stämmiger Rutscher, durch dessen ärmellosen schwarzen, kurzen Rock, der in der Taille mit roter Schärpe gehalten wurde, ein blaues Leinwand Hemd sichtbar war. Den Kopf bedeckte ein halbhohler, runder, glänzender Filzhut, rundum mit Pfauenfedern bestetzt.

Als Sofie sich näherte, beugte er grüßend den Kopf, den Gut konnte er nicht abnehmen, da er die Hände nicht von den Reinen der unruhig stampfenden Pferde lassen konnte.

Das Gepäck war aufgeladen und Sofie stieg ein. Sie hatte sich bei dem Stationsvorsteher bedankt, ihm die Hand gereicht und dem Träger reichliches Trinkgeld gegeben. Beide standen nun an der Tür und sahen ihrer Abfahrt zu.

Erst, als sie schon eine Strecke von der Station entfernt war, hörte sie den Pfiff der Lokomotive, des endlich befreiten Juges, und erst jetzt, auf der Landstraße, fühlte sie sich so recht eigentlich in der Fremde.

Der Wagen — ein Tarantak, wie ihn der Stationsvorsteher genannt — erricht, obgleich er nicht auf Federn ruhte, so lange der Weg eben war, bequem und angenehm. Unter dem Halbverdeck vor der Sonne geschützt, fühlte sich Sofie ganz behaglich. Die ersten Stöße auf einem holprigen Feldwege nahm sie ohne Mißmut hin. Als der Weg jedoch schlechter und schlechter wurde, das Stößen immer stärker, der Wagen oft hoch in die Höhe flog, wollte sie verauskettern, um eine Strecke zu Fuß zu gehen. (Fortsetzung folgt.)

Sinnspruch.

Wir sind nicht Klein, wenn Umstände uns zu schaffen machen, nur wenn sie uns übermächtigen. Goethe.

Die Siegerin.

Original-Roman von Hans Beder † (Wiesbaden).

Sie fühlte sich müde von dem Jovang, den sie tagsüber auf sich ausgießt, um ihr Köhnen zu verbergen. Eine Wohlthat erschien es ihr, als sie im Bette lag, das eintrönige Geräusch des Wagnzuges sie in den Schlaf fong. Sofie schlief bis in den Mittag hinein, gegen Abend erreichte sie die Grenze.

Die ihr von Paul Vagorow aufgeschriebene Reiseroute hatte sie durchstudiert. Danach mußte sie am zweiten Tage nach ihrer Abreise von Berlin die Station erreichen, wo sie das Gutzgepäck erwarten sollte. Run fuhr sie schon durch Rußland. Noch eine Nacht, dann würde sie am Ziele sein.

Ein Blick aus dem Fenster lohnte nicht. Immer das gleiche Bild: Wälder, Wälder und in weiter Ferne die frohgedeckten, kleinen Dörfer eines Dorfes.

Wenn ab und zu der Zug hielt, sah sie immer das gleiche, kleine Stationsgebäude, ein paar Bauern oder Juden, die einen Sack mit ihren Habseligkeiten auf dem Rücken, von dem Beamten mit lautem Schelten an das Ende des Zuges gejagt wurden, ein paar kleine Bauernmädchen mit frohgelbem Haar, nackten, braunen Beinen und Füßen, ihre Körbchen mit Erdbeeren zu den Fenstern des Waggons heraufhaltend. Nach einigen Minuten wurde diese Eintönigkeit von einer gleichen Eintönigkeit abgelöst.

Endlich hatte sie die Station erreicht, auf der sie die Pferde erwarten sollten. Während ihr Gepäck aus dem Wagon geholt wurde, stand Sofie auf der Plattform vor dem Stationsgebäude und wartete. Aber ein Holzstapel neben dem Hause hinweg sah sie die Landstraße. Auf dieser zwei schmutzige Gefährte, für deren Form sie keinen Namen konnte. Die davor-

Königl. Theater.

3. Rang gesucht. Adresse
erbitte unter B. 495 an
den Tagbl.-Verlag.

Pharmazentin,
aus Debre Tom., sucht in
Apothek Stille; Wiczb.,
oder Nähe. Offerten u.
B. 495 an den Tagbl.-

Für 14jähr. Mädchen,
das Ostern laufm. Lehr-
stelle antritt, wird Pension
in israelitischer Familie
gesucht. Angebote unter

stelle antritt, wird Pension in israelitischer Familie gesucht. Angebote unter

Dame (Lehrer.)
findet alleininst. wirtschaftl.
einfache aber gebilb.

Dame, ca. 30-40 Jahre,
zwecks Föderung gemein-
schaftl. Haushalts, Offert
n. 6, 498 Tonbl., Berlin

Deflamepuppe
mit nieselnd. Kopf zu versch.
oder zu verfocht. Themas

Schiersteiner Straße 4.
Vert. f. G. Chaiselongue
gegen gutes Sofa. Melas.
Bahnhofstraße 2, 2, 2-3
Welches Fräulein

würde (evtl. auf dem Wege
zum Berufe) ein Kind
von u. zur Schule be-
gleiten? Vorzustellen
Röhringstraße 6
Nienmüllh

mittl. Jabt., sucht Ver-
bindung mit alt. Fräulein

oder kinderl. Witwe, eva.
Vermög. nicht nötig. Off
u. T. 494 an den Tagbl.

Staatsbeamter
erklärt bezüglich des in

der Sonntagsn. v. 2. Febr.
erschien. Heiratsgefuch
das anonyme Aufschriften
n. berichtigt, w. können
301. 302. 303. 304. 305.

99, 485 Tausch, Berl. (Hb.)

**Lederschuh-
schoner**
(Prima Qualität)
Schuhnägel
hierher eingetroffen.

Süd-Kaufhaus
Gute Nacht, u. Gerichte

straße 1.
Möbeltransport!
(Aus schneiden).
Wenden Sie jetzt schon

Ihren bedorft. Umgang
an. Uebn. alle Transp.
Ohne Nachforderung! D.
geschl.te Pader u. Träg.
Verstand nach auswärts

Verfasser, von 1956., Bilder,
Brosch., sorgfält. Geben.
Seller's Möbel-Transport
Helmstraße 13, 2.
Mitte Postfach, 1. (sorgf.)

Wienstraße 13, 2.
Bitte Postkarte, I. sofort!
Umzüge, sowie Trans-
porte aller Art w. durch

geschulte Leute prompt
ausgeführt. M. Birk.
Niedersachsen 13, 3 St.
M. Umzüge u. Fahren
von Holz, Kohlen, Holz u.

Umgänge, Transporte
der Federrolle, a. n. aus-

Führen

aller Art werden erledigt.
auch regelmäßige Fahrt
Dorheim, Weilsburg, Tal 1
Telephon 771.
Rahlen, Holz u. Holz

Rehlen, Holz u. Holz
holt billig ab Markt
Gießenstraße 27 Tel. 3

Transp. v. Rohlen, Refs.
Bouillon, Dohd. Str. 86.

Marlaren - Gefunden

Verloren
1 gold. Öhring (Brillant)

Entlaufen

Dobermannhündin
(schwarz). Hsg. Pöhlitz.
Bertramstraße 6. Bara.

